

NACHRICHTEN

Sarah Connor ist noch Single

MÜNCHEN: Die Sängerin Sarah Connor hat nach eigenen Angaben ihre grosse Liebe noch nicht gefunden. Der Zeitschrift «Mädchen» verriet die 21-Jährige, dass sie manchmal grosse Sehnsucht nach einer Beziehung habe. «Aber ich habe ja noch etwas Zeit Mr. Right zu finden».

George W. Bush setzt auf «safe snacks»



BURBANK: Laura Bush, amerikanische First Lady, hat in einer US-Talkshow Humor bewiesen. Sie brachte dem Moderator der «Tonight Show», Jay Leno, eine Brezel mit und spielte damit auf das Missgeschick ihres Mannes an, der sich nach dem Genuss einer solchen Brezel vor einigen Wochen verschluckt hatte und kurzzeitig in Ohnmacht gefallen war. George W. Bush wolle in Zukunft nur noch «safe snacks» (sichere Snacks) praktizieren, erklärte sie.

Fluglotse verhindert Zusammenstoss

ROM: Ein Fluglotse auf dem römischen Flughafen hat in letzter Minute einen Zusammenstoss zweier italienischer Passagiermaschinen auf der Startbahn verhindert. Ein Flugzeug der italienischen Linie Eurofly habe eine Startbahn angesteuert, auf der gerade eine Alitalia-Maschine gelandet war. Bei dem Zwischenfall, der sich bereits am Freitag zugetragen hat, seien insgesamt 200 Passagieren in beiden Flugzeugen an Bord gewesen, berichtete die Zeitung «Corriere della Sera» am Dienstag.

Die Polizei findet Banknoten unter dem WTC

NEW YORK: Polizisten haben unter den Trümmern des World Trade Centers tausende Geldscheine gefunden. «Es war so viel Geld, dass wir 60 grosse Müllbeutel für den Abtransport brauchten», sagte ein Sprecher der Aufsichtsbehörde in New York. Die ersten Scheine – Dollar und Devisen – seien bereits am Freitag unter den Trümmern des Nordturms entdeckt worden. In den letzten Tagen hätten Polizisten und Helfer die Müllbeutel mit den monatelang verschütteten Banknoten gefüllt. Anschliessend sei der Fund der Bank of America übergeben worden. Um wieviel Geld es sich handelte, wollte er nicht sagen. Auch eine Sprecherin der Bank machte keine genaueren Angaben. Die Scheine gehörten aber dem Geldinstitut, sagte sie.

Passagierflugzeug abgestürzt

Mindestens 118 Menschen an Bord – Keine Informationen über Opfer

TEHERAN: Ein Passagierflugzeug mit mindestens 118 Menschen an Bord ist am Dienstag in Iran abgestürzt. Die Tupolew-154 war auf dem Weg von Teheran in die westiranische Stadt Choramabad, wie die Behörden erklärten.

In der Nähe des Zielflughafens sei sie in den Bergen abgestürzt. Zunächst gab es keine Informationen über die Absturzursache. Rettungskräfte konnten wegen dichten Schneefalls die Unglücksstelle zunächst nicht erreichen.

Regierungssprecher Abdullah Ramesansadeh sagte der amtlichen Nachrichtenagentur IRNA, an Bord der Maschine hätten sich 105 Passagiere und 13 Besatzungsmitglieder befunden. Das iranische Fernsehen berichtete, das Flugzeug sei



rund 25 Kilometer westlich von Choramabad in den Bergen von Sefid Kuh abgestürzt. Minuten vor dem Unglück sei der Kontakt zum Tower in Choramabad abgerissen. Präsident Mohammad Chatami habe die Bildung eines Notfallkomitees angeordnet, das die Unglücksursache ermitteln soll.

Russische Maschinen

Im iranischen Radio hiess es, Bewohner eines Dorfes in der Nähe von Choramabad hätten nach dem Aufprall der Maschine eine laute Explosion gehört und Flammen gesehen. Am Mittag versammelten sich zahlreiche Angehörige am Flughafen von Teheran, um auf Nachricht von ihren Verwandten zu warten. Das Flugzeug gehörte der staatlichen Fluggesellschaft Iran Air Tours, deren Flotte weitgehend aus russischen Maschinen besteht.

Ein Mann - vier Frauen - 13 Kinder

Ein Mann und vier Frauen, die zusammen in einem Haus in Kalifornien lebten und 13 Kinder hatten, sind wegen Mordes und Vernachlässigung angeklagt worden. Die Kinder waren so vernachlässigt, dass eines starb. Die Frauen hatten im letzten November ein 19 Monate altes unterernährtes Kind mit extrem brüchigen Knochen in ein Spital gebracht. Doch konnten ihm die Ärzte nicht mehr helfen. Die anderen 12 Kinder im Alter von 8 Monaten bis 16 Jahren waren ebenfalls unterernährt und an Rachitis erkrankt. Die Knochenkrankheit wird durch einen Vitamin- und Kalziummangel hervorgerufen. Die Kinder wurden in einem Pflegeheim untergebracht. Der 45-jährige Mann und die vier Frauen im Alter von 20 bis 44 Jahren hatten mit den Kindern seit Jahren völlig abgeschieden in einem Vorort von San Francisco gelebt.

Sieg für spanische Tierschützer

Köpfen lebender Hähne in Albalá verboten

CÁCERES: Spanische Tierschützer haben im Kampf gegen einen blutigen Karnevalsbrauch einen Erfolg erzielt: Erstmals seit mehr als 200 Jahren darf beim traditionellen «Hahnenfest» in dem Dorf Albalá lebenden Tieren nicht mehr der Kopf abgerissen werden.

Schnur über der Strasse Dutzende von lebenden Hähnen an den Füßen aufzuhängen, damit Reiter ihnen von ihren Pferden aus mit der Hand den Kopf abreißen könnten. Manche setzten dazu Knüppel ein, die ganz Mutigen bissen den Vögeln den Kopf mit den Zähnen ab.

Hähne ist barbarisch», sagte ein ANPBA-Sprecher der dpa. In Valdelacasa del Tajo nahe Salamanca, der als zweiter Ort für die «Corridos de gallos» (Hahnenrennen) bekannt ist, sei das Fest dank der Kampagne inzwischen abgesagt worden.

Das Töten von Hähnen als Opferritual war in Spanien jahrhundertlang weit verbreitet. Spanische Soldaten sollen diesen Brauch auch in das Gebiet des deutschen Ruhrgebiets gebracht haben, wo er so ähnlich noch heute praktiziert wird.

Beim traditionellen «Gänsereiten» wurden am Rosenmontag in Bochum und Essen von kostümierten Reitern aufgehängten toten Gänsen die Köpfe abgerissen. Auch dort gab es Proteste aufgebracht Tier-schützer.

Brauch stark kritisiert

Nach einer weltweiten Kampagne der Tierschutzorganisation ANPBA war der Brauch in den vergangenen Wochen stark in die Kritik geraten. Der Druck war so gross, dass der Chef der Regionalregierung von Extremadura, Juan Carlos Rodríguez Ibarra, ein Gesetz ankündigte, um das Spektakel zu verbieten.

«Nun ist es unser Ziel, dass das Fest ganz abgeschafft wird, denn auch der Einsatz toter

Stattdessen sollen in dem Dorf bei Cáceres künftig tote Hähne zum Einsatz kommen. Die 800 Einwohner hätten sich der Anordnung von Bürgermeister Jesús Pascual gefügt, um nicht ein völliges Verbot des Spektakels zu riskieren, berichtete die Presse am Dienstag.

Mit den Zähnen abgebissen

Bislang war es zu Karneval in dem Ort üblich, an einer

1,55 Tonnen Marihuana in Lagerhalle bei Basel gefunden

MÜNCHENSTEIN: 1,55 Tonnen Marihuana hat die Basler Polizei in einer Lagerhalle in Münchenstein BL beschlagnahmt: Sie entdeckte zwei Hanfplantagen im Gewerbegebiet «Dreispliz», das teils auf Basler Boden liegt. Es gebe Verbindungen nach Holland.

Abend des 10. Januar – wobei laut einem Polizeisprecher Kommissar Zufall half: Ein Team der baselstädtischen Polizei kontrollierte im Dreispitz einen Verdächtigen, der sich Zugang zu einer Lagerhalle verschafft hatte.

Er war einem Auto mit holländischen Nummern entstieg, das nachts im Gewerbegebiet der Patrouille aufgefallen und deshalb beobachtet worden war. Im Rahmen umfangreicher Ermittlungen entdeckte dann die beigezogene Basler Polizei die beiden Hanfplantagen. In den Hallenräumlichkeiten fand sie zunächst eine Pflanzanlage, die zwei Holländer im Alter von 35 und 37 Jahren betrieben. Danach stiess sie auf eine weitere, noch grössere Pflanzanlage: Diese wurde betrieben durch drei Schweizer im Alter von 19, 37 und 40 Jahren.

Über den «grössten Marihuana-Fang in der Geschichte des Kantons Basel-Landschaft» freute sich die Kantonspolizei in ihrer Mitteilung vom Dienstag. Der Verkaufswert der insgesamt 1,55 Tonnen getrockneter Hanfpflanzen werde auf rund 10 Mio. Franken geschätzt. Fünf Personen sind involviert; sie waren vorübergehend in Untersuchungshaft. Inzwischen sind sie wieder auf freiem Fuss; gegen sie wurde jedoch ein Verfahren eröffnet. Der Coup gelang Fahndern am

Rekordverdächtig

«Herr der Ringe» für 13 Oscars nominiert



Die Romanverfilmung «Herr der Ringe» ist der absolute Favorit für die diesjährige Oscar-Preisverleihung: Der erste Teil des Epos wurde am Dienstag in Beverly Hills allein für 13 Oscars nominiert, darunter für den besten Film, die beste Regie und den besten Nebendarsteller. Zu den weiteren Anwärtern für den begehrten Filmpreis zählen das Musical «Moulin Rouge» und die Mathematiker-Tragödie «A Beautiful Mind». Sie erhielten je acht Nominierungen, darunter einen für die Schauspielerin Nicole Kidman und die «Beautiful Mind»-Darsteller Russell Crowe und Jennifer Connelly.

Kindersoldaten

Mehr als 300 000 Jugendliche betroffen

GENÈ: Napoleon Adok war elf, als er aus Sudan nach Äthiopien floh. Doch das Lager, in dem der Junge ankam, war in der Hand von Rebellen, die Kinder wie Napoleon zu Soldaten machten. «Ich wurde sechs Monate lang ausgebildet», erzählt der inzwischen 28-jährige Adok.

er selbst heute nur sehr schwer wieder los. Adok kämpfte sieben Jahre lang. 1991 lernte er Mitarbeiter des Kinderhilfswerks UNICEF und des Roten Kreuzes kennen und verliess die SPLA, um in Kenia zu studieren. Jetzt arbeitet er für eine Hilfsorganisation, die sich für ehemalige Kindersoldaten einsetzt. Schätzungen der Vereinten Nationen zufolge gibt es weltweit mehr als 300 000 Kindersoldaten. Die meisten wurden gekidnappt und kämpfen in Rebellengruppen. Der Grössteil von ihnen ist zwischen 15 und 17 Jahre alt, in einigen Ländern kämpfen aber schon Siebenjährige. «Während die Kinder früher entführt wurden, weil es nicht genug Erwachsene gab, werden sie inzwischen immer häufiger gekidnappt, weil sie Kinder sind», sagt Rory Mungoven von der Londoner Organisation Coalition to Stop the Use of Child Soldiers. «Sie sind billig, gehorsam und können leicht mittels Gehirnwäsche dazu gebracht werden; extreme Gewalttaten zu begehen», sagt er. – erfüllt von Wut und Hass. Einige Bilder werde

«Weil ich meinen Namen schreiben konnte, wurde ich Hauptfeldwebel und war für 200 Jungen zwischen neun und 15 Jahren verantwortlich.» Nach seiner Ausbildung diente Adok in der Sudanesischen Volksbefreiungsarmee (SPLA), die seit 1983 für mehr Autonomie und religiöse Freiheit der Bevölkerung in Südsudan kämpft. «Ich wurde in den Militärdienst geködert», erzählt der junge Mann, «darauf abgerichtet zu morden, Landminen zu legen und hinter die Linien des Feindes vorzudringen.» Dabei musste er zusehen, wie sein bester Freund von einer Landmine zerrissen wurde. «Kindersoldaten sind wie eine Landmine», sagt er. – erfüllt von Wut und Hass. Einige Bilder werde